

Solarpark, Hangrutsch und Verkehrsprobleme

Bauausschuss auf Besichtigungsfahrt – Schulbushaltestelle wird verlegt – Antragsteller müssen Verkehrsspiegel selbst zahlen

Von Franz Gilg

Tann. Eine dreistündige Besichtigungsfahrt hat der Bau- und Umweltausschuss bei seiner jüngsten Sitzung unternommen, begleitet von Blitz, Donner und Regen. Im Mittelpunkt standen dabei eine geplante Freiflächen-PV-Anlage und ein Hangrutsch.

Noch im Rathausaal stellten Sandra Falk und Franz Bleimbrunner von der Firma SEAC aus Hebertsfelden ihr Projekt vor. In der Nähe von Walburgskirchen soll „Strom im Rottal für das Rottal“ produziert werden – und das nicht wenig. Die Anlage besteht aus zwei langgestreckten Grundstücken von jeweils etwas mehr als fünf Hektar und wird in der Spitze zwölf Megawatt an Leistung bringen. Weil das Projekt nach dem EEG-Gesetz förderfähig ist, werde die Marktgemeinde Tann 0,2 Cent pro Kilowattstunde erhalten. Das wären etwa 24 600 Euro im Jahr und bei einer Betriebsdauer von 20 Jahren fast eine halbe Million Euro.

Anlage mache Boden saugfähiger

Es handle sich um keine hochwertigen landwirtschaftlichen Flächen im Erosions-Gefährdungsgebiet. Durch die Anlage werde der Boden sogar insgesamt saugfähiger. Der Investor will die Grundstücke anpachten und den Solarpark selbst betreiben. Ein späterer Verkauf sei nicht vorgesehen. Der Einspeisepunkt für den Strom liege beim Firmenstandort, wo bis etwa 2026 auch ein kleines Um-



Der Tanner Bauausschuss besichtigte bei seinen Ortsterminen die beiden Grundstücke für den geplanten „Energiepark Walburgskirchen“.

spannwerk entstehen soll. Ferner plant SEAC, die Anlage mit Batteriespeichern auszustatten, um rund um die Uhr Strom liefern zu können.

Bei der Ortsbesichtigung wurde deutlich, dass vor allem der südliche Bereich des „Energieparks Walburgskirchen“ zu Anwohner-Protesten führen könnte, da er von der Siedlung aus gut einsehbar ist. Wie immer in solchen Fällen diskutierte der Ausschuss nach der Besichtigung nichtöffentlich über das Vorhaben und formulierte eine entsprechende Empfehlung für den Marktrat, der letztendlich ein Urteil über das Projekt abgibt.

Weiter ging die Tour nach Rasöd zu einem landwirtschaftlichen Anwesen. Da durch das Hofgelände eine zwar private, aber öffentlich befahrbare Straße führt, hat der

Besitzer dort die Anbringung eines Verkehrsspiegels beantragt. Man wurde sich schnell einig: Der Mann darf auf seinem Grundstück einen Spiegel anbringen – natürlich auf eigene Kosten.

Auch in Münzenhof, an der Gemeindegrenze zu Wurmannsquick, ist ein Verkehrsspiegel beantragt worden. Das junge Paar, das hier demnächst in sein neues Haus einziehen will, sieht Probleme bei der Ausfahrt aus dem Grundstück. Rechts hat man eine Hecke schon zurückgeschnitten, aber links ist die Sicht noch eingeschränkt. Man war der Meinung, ein Zuschchnitt auf der anderen Seite würde das Problem beheben, aber mit dem Hinweis, dass auf der Straße 100 km/h gefahren werden darf, zeigte sich der Ausschuss kompromissbereit. So lautete der

Beschluss: Der Spiegel darf auf eigene Kosten errichtet werden, jedoch so, dass auch der Nachbar damit einverstanden ist.

In Grasensee soll die bestehende Schulbus-Haltestelle von der Hausnummer 19 nach Dornöd 16 verlegt werden. Begründung der Antragsteller: In Grasensee 19 sind die Kinder schon erwachsen und den verbliebenen Schülern würde dadurch ein Fußweg von 200 Metern auf der Straße erspart bleiben. Der Ausschuss hatte nichts dagegen. So wurde die Verwaltung beauftragt, die Verlegung in die Wege zu leiten.

Als harte Nuss entpuppte sich ein Hangrutsch am Kirchgraben in Walburgskirchen. Nachdem das Ganze im zeitigen Frühjahr entdeckt wurde, stellte die Gemeinde dort Warnschilder auf. Zudem sol-



Am Kirchgraben in Walburgskirchen gab es einen Hangrutsch. Hier sollen durch die Anwohner notdürftige Reparaturmaßnahmen durchgeführt werden. Die Benutzung des Weges erfolgt weiterhin auf eigene Gefahr. – Fotos: Gilg

len Signalbänder verhindern, dass man dem Abgrund zu nahe kommt. Doch das darf nach Ansicht der Anwohner keine Dauerlösung sein. Hier verlief früher eine Gemeindestraße, die dann verlegt wurde. Der Weg ist jetzt nur noch ein schmaler Wiesestreifen, der von den Anliegern zur Bewirtschaftung ihrer Felder genutzt wird. Unter ihm verläuft eine Kanalleitung.

Beantragt wurde, den Hang soweit wieder herzustellen, um die Gefahr zu bannen. Die Mitglieder des Bauausschusses aber waren sich einig, dass dies im unzugänglichen, steilen Gelände nur schwer möglich ist. Eine ordnungsgemäße Sanierung würde eine sechsstellige Summe kosten. Von einem „Fass ohne Boden“ war die Rede. Unternimmt man hingegen

nichts, müsste die Gemeinde den Weg dauerhaft sperren. In der Folgezeit wurde noch lange diskutiert und tatsächlich eine Kompromisslösung gefunden: Die Anlieger helfen alle zusammen, um den Hang von oben her mit Kies einigermaßen zu ertüchtigen, wobei sie vom Bauhof unterstützt werden. Außerdem gibt es einen maximalen Zuschuss von 2500 Euro. Ziel ist, dass man den Weg, der offiziell nur ein Gemeindegrundstück ist, „auf eigene Gefahr“ weiter benutzen kann.

Antrag auf Unterschriftenliste

Der letzte Punkt betraf die Straße „Am Waldrand“ im neuen Tanner Baugebiet. Hier wurde dem Antrag auch eine Unterschriftenliste beigelegt. Die Bewohner fordern verkehrsberuhigende Maßnahmen, wobei dort ohnehin schon Tempo 30 gilt. Doch nicht alle Autofahrer halten sich daran. Der Ausschuss beschloss, dort als erste Maßnahme Geschwindigkeitsmessungen vornehmen zu lassen. Ferner werden vor und nach dem dortigen Spielplatz Schilder mit dem Hinweis „Vorsicht! Spielende Kinder!“ aufgestellt.

Bauamtsleiter Sebastian Brunner teilte noch mit, dass in der Siedlung „am Waldrand“ demnächst die Endarbeiten der Erschließung stattfinden. Dazu wird auch die Feinschicht des Asphalts aufgetragen, weshalb es dort Ende Juli für wenige Tage zu einer Straßensperrung kommen wird.